

WOLFGANG BOESCH

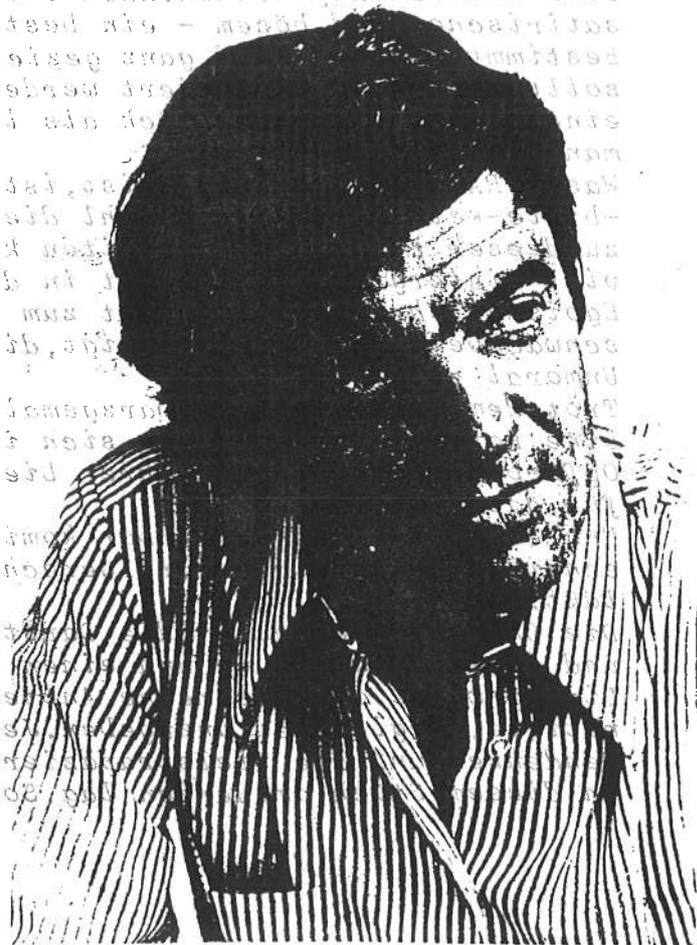
BRAVE KINDER

Besetzung : 4D, 9H

Die Story handelt von einem jungen Paar, das zwar die unschöne Absicht hatte, den Abgang einer lästigen Großmutter zu beschleunigen, das aber den Mord, der ihm durch ein groteskes Mißgeschick unwiderlegbar in die Schuhe geschoben wird, nicht faktisch beging. Aus dem verzweifelten Bemühen, den Mordverdacht abzuwälzen, bringen sie dann fast tatsächlich jemanden um, schrecken jedoch im letzten Moment davor zurück, obwohl es ein perfekter, gefahrloser Mord gewesen wäre. So kommt es also zu einem guten Ende. Nicht nur, weil das Paar ungeschoren davonkommt, sondern, weil das Gute in ihnen sich, wie nie unerwartet, gegen alle Anfechtungen menschlicher Schwäche durchsetzt.

UA freit.

Wolfgang Boesch, 1939 in Wien geboren, machte 1962 das juristische Doktorat, arbeitete zunächst in der Privatwirtschaft. 1970-73 Theaterstückfingerringen, erste Verträge 1975 freiberuflicher Schriftsteller und Journalist. 1976 "BRAVE KINDER" 1977 ORF, ZDF, SRG Auftrag für ein Bühnenlustspiel 1979 "Entdeckung der Freuden" "Kleinkunst": Sketch, Chanson, Parodie "Simpl" und ORF TV Krimi "DIE EXPLOSION" Auftrag einer 3-teiligen TV-Sendereihe "FROSCHPERSPEKTIVEN" Wiedernolung des ORF Bühnenlustspiels "RÜCKSICHTSLOS DANKBAR" Neufassung von "BRAVE KINDER" 1980 Sendung von "FROSCHPERSPEKTIVEN", Reinfassung des Librettos "ZAR UND ZIMMERMANN" für die Volksoper, Arbeit an dem ersten Roman für einen österr. Großverlag.



Der Autor über "BRAVE KINDER" :

Ich mag es nicht sehr, daß die Stücke oft mit viel Krampf einem bestimmten Genre zugeordnet werden. Bei diesem Stück ist es außerdem fast unmöglich. Es paßt nirgends hinein.

"BRAVE KINDER" hat zweifellos Elemente des Volksstückes. Denn es spielt unter kleinen Leuten, sollte in Umgangssprache gesprochen werden und läßt die Figuren in handfesten Situationen eine Entwicklung nehmen. Auch insoferne, als dem Humor-schwarzem, satirischem und bösem - ein bestimmter Raum zuerkannt wird. Bestimmte Szenen sind ganz gezielt auf Lacher geschrieben und sollten auch so inszeniert werden. Denn ich empfinde es auch in einem ernstgemeinten Stück als legitimes Recht des Publikums, manchmal aufzulachen.

Was "BRAVE KINDER" nicht ist, ist schon leichter zu sagen: es ist -bitte-kein Lustspiel, obwohl die Fabel-oberflächlich betrachtet zu dieser Einordnung verleiten könnte. Aber es steckt doch allzu viel hintergründige Bösheit in den Figuren. Sie werden in ihrem Egoismus, ihrer Anfälligkeit zum Verbrecherischen und ihrer schwachveinigen Moral gezeigt, die sich so häufig als dünnbemäntelte Unmoral zeigt.

Trotzdem wird nicht schwarzgemalt: es gibt Leidenschaft, es gibt eine Partnerbeziehung, die sich in der Krise festigt, es gibt Opferbereitschaft aus wahrer Liebe und Hemmungen aus dem Gefühl für das Richtige.

Und es gibt einen scheinbar komischen Schluß, dessen Ansätze von scheinbar ausgleichender Gerechtigkeit Befriedigung hinterläßt.

Die Charakterzeichnung, die Darstellung der menschlichen Beziehungen und ihrer Entwicklung und einen knappen, möglichst differenzierten Dialog würde ich als meine Anliegen bezeichnen, wenn man mich nötigte, dergleichen anzugeben. Jedenfalls waren es nicht politische Tendenzen und die vielstrapazierte Gesellschaftskritik, was mir in diesem Stück am Herzen lag. So ernst es es auch wieder nicht.